

Entwicklung eines standardisierten Erfassungsinstruments für mentale Anforderungen der beruflichen Tätigkeit als Einflussfaktor auf die kognitive Leistungsfähigkeit und das Demenzrisiko

Demenzkrankungen sind mit großem persönlichem Leid und hohen gesellschaftlichen Kosten verbunden und sie sind momentan nicht heilbar. In Zeiten des demographischen Wandels werden sie damit zu einem zentralen Public-Health-Problem. Es ist deshalb von großer Bedeutung, Schutzfaktoren zu erforschen, welche protektiv gegen Demenz wirken und beeinflussbar sind. Eine gewichtige Rolle spielen in diesem Zusammenhang sog. „Mental Demands“ am Arbeitsplatz, d.h. arbeitsbezogene Herausforderungen, welche beim Aufbau einer „kognitiven Reserve“ helfen. Sie tragen dazu bei, den Beginn einer Erkrankung hinauszuzögern und die Selbständigkeit der Betroffenen möglichst lange zu erhalten.

Ziel dieses Projektes ist es, ein standardisiertes Messinstrument für arbeitsbezogene „Mental Demands“ zu entwickeln. Im Laufe des Projektes werden deshalb (1) ein konzeptuelles Framework und ein entsprechender Itempool auf Basis der aktuellen wissenschaftlichen Literatur erstellt, (2) eine Vortestung mit Expertenfokusgruppen und der potentiellen Zielgruppe durchgeführt und (3) das Instrument validiert und fertiggestellt.

Das Projekt soll als Grundlage für weitere systematische Forschung im Bereich arbeitsplatzbezogener Schutzfaktoren dienen und als Basis für die Entwicklung von Interventionen und Prävention.

Projektleiterin: Dr. rer. med. F. S. Rodriguez; Projektkoordinator: Dr. F. S. Hussenöder

Praxispartner: Mitteldeutsches Institut für Arbeitsmedizin (MIA)

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)